

Lehrer - Traumberuf oder Verlegenheitslösung?

Beitrag von „Hermine“ vom 30. September 2008 15:24

Mir ging es ein bisschen so wie Hawkeye: Ich wollte eigentlich nie Lehrerin werden. Nach dem Abi wusste ich aber nur, dass ich Französisch studieren wollte. Bei einer Dolmetscherausbildung war noch vor Beginn klar, dass es immer jemand mit einem zweisprachigen Mutterhaus einfacher haben würde und außerdem fühlte ich mich so festgelegt. Als ich Magister studieren wollte, quietschte meine ganze Verwandtschaft, das sei vollkommen sinnlos, ich sollte doch das Staatsexamen machen. Mir war es wurscht, Hauptsache, die Fächer studieren, die mir Spaß machen. Nach der Zwischenprüfung bin ich dann für acht Monate in Frankreich über den Pädagogischen Austauschdienst und machte dort das erste Mal nach meinem Orientierungspraktikum, das zwar ganz nett war, mich aber jetzt nicht so vom Hocker riss, richtige Unterrichtserfahrungen.

Meine französischen Schüler fanden mich als Lehrerin ganz gut und mir machte es wirklich großen Spaß, so dass ich mir dann doch vorstellen konnte, das auch in Deutschland zu machen. Außerdem konnte ich in zehn Jahren Jugendarbeit reichlich Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen sammeln.

Während des Referendariats habe ich meine Entscheidung ein paar Mal bitter bereut, aber eher wegen der Betreuung als wegen der Schüler.

Und seitdem ich fertig bin, hatte ich eigentlich noch nie das Gefühl, die Brocken hinschmeißen zu müssen. Ich habe aber auch großes Glück mit meiner Schule, nach mehreren Jahresverträgen weiß ich, wieviel die richtige Schule zum Wohlfühlen eines Lehrers beiträgt.

Liebe Grüße

Hermine

Edit: Natürlich ist bei mir auch nicht immer eitel Sonnenschein, es gibt auch Tage, an denen ich ganz schön knabbern muss oder gedanklich mal am liebsten einen Schüler oder sogar eine ganze Klasse an die Wand klatschen würde. Aber ich denke, solche Tage gibt es in jedem Beruf.